

Yayasan Oikumene. Agama – Budaya – Lingkungan Hidup

Eingetragener gemeinnütziger Verein für Ökumene. Religion – Kultur – Ökologie

Dr. phil. Laurens H. Paat, d/a Matani 1 Lingk. 1, (Samping kanan SD GMIM 3 Kaaten), Tomohon, Sulawesi Utara 95362, Indonesia; Mobil: +62-813-40065656; Email: mr_walukow@yahoo.com

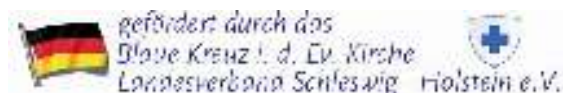
Zwischenbericht des Programms:

Unterstützungsprojekte für suchtgefährdete Jugendliche und junge Erwachsene in abgelegenen Gebieten der Süd-Minahasa, Nord-Sulawesi, Indonesien

Einleitung

Dieser Bericht stellt die Ergebnisse des laufenden Projekts über 6 Monate dar, also von Januar bis Juni 2011. Er beruht auf den Aktivitäten der Yayasan Oikumene, des eingetragenen und gemeinnützigen Vereins Ökumene, den Erfahrungen, die Dr. Laurens H. Paat während eines fast 6monatigen Praktikums – Juli bis Dezember 2010 – im Eulenhof, Wewelsfleth (Rehabilitation von Alkoholabhängigen) und durch theoretische Arbeiten in Ingelheim und Alzey, Rheinland-Pfalz, sammelte, so dass das Projekt ab Januar 2011 beginnen konnte. Eine Einrichtung wie den Eulenhof, aber auch Vorbeugung, Therapie und Rehabilitation gibt in der Süd-Minahasa nicht, aber auch nicht in den ländlichen Gebieten Indonesiens. Die Zielgruppe des Projekts sind sehr arme Menschen in der Süd-Minahasa, einem Gebiet, in dem sehr viel Schnaps aus Palmwein gebrannt wird, meist illegal. Diese armen Menschen werden sozial, ökonomisch und politisch diskriminiert, selber sind sie Kinder und Enkel von ehemaligen Mitgliedern oder Anhängern der verbotenen Kommunistischen Partei Indonesiens.

Übereinstimmend mit den Planungen umfasst dieser Zwischenbericht das erste halbe Jahr 2011, auch in Absprache mit dem Eulenhof, Wewelsfleth, und dem Blauen Kreuz Schleswig-Holstein. Dieser Bericht umfasst die Punkte: I. Entwicklung im Kontext. Problemanalyse und Entwicklungsziele, II. Aktivitäten, III. Planung und Ergebnisse, IV. Projektziele, V. Rückblick und Evaluation des Programms, VI. Schlussfolgerungen.



I. Entwicklung im Kontext. Problemanalyse und Entwicklungsziele

Ziel des Projekts ist, suchtgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus diskriminierten Familien mit Hilfe von Arbeit Selbstvertrauen zu geben, auf eigenen Beinen stehen zu können, Eigeninteresse zu entwickeln, ohne Alkohol leben zu können, damit also den Schwierigkeiten zu begegnen, die durch Alkoholkonsum vermehrt werden. Weil Alkoholprobleme, Prävention, Therapie und Rehabilitation in Indonesien im mehrheitlich muslimischen Land von Gesellschaft, Regierung und religiösen Gruppierungen, besonders im ländlichen, abgelegenen Raum, weitgehend unbeachtet sind und Bemühungen darum überaus skeptisch beobachtet werden, wird von uns der Weg von außen, also durch Erfahrungen von Deutschland, beschritten. Deshalb beginnen wir dieses Projekt im abgelegenen Gebiet der Süd-Minahasa um das Dorf Picuan herum, aus dem Dr. Paat stammt. Die Zielgruppe kommt weitgehend aus politisch, sozial und ökonomisch diskriminierten Familien, die sich sicherlich vom städtischen Milieu unterscheidet. Die Umsetzung erfolgte und erfolgt mit einer kleinen Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener. Im Januar 2011 wurde eine kleine Gruppe von Freiwilligen gebildet. Im Februar und März 2011 erweiterte sich diese Gruppe zu einer Gruppe Anonymer Alkoholiker, genannt „Die Anonymen“ und gleichzeitig zur Gruppe für Ausbildung und Arbeit seit April 2011.

II. Aktivitäten

Erster Schritt: Bildung einer Gruppe Freiwilliger

Im Januar 2011 wurde eine Gruppe von 3 freiwilligen Teilnehmern gebildet. Alle hatten Alkoholprobleme und zeigten ein problematisches Trinkverhalten. Mit ihnen wurde über ihre Probleme gesprochen, besonders bezogen auf Alkohol, und über Sinn und Zweck des Projekts. Jede Woche gab es eine Zusammenkunft. Hier wurden auch Planung und Anstrengungen verknüpft und daraus Strategien zur Ausbildung und Arbeit entwickelt. Außer dieser Kerngruppe luden die drei Teilnehmer andere aus ihrem Freundes- und Bekanntenkreis zu den wöchentlichen Treffen ein. Daraus bildeten sich die Gruppe der Anonymen und die Ausbildungs- und Arbeitsgruppe. Hier wurde auch die Regel abgesprochen, beim Projekt kein Alkohol zu trinken. Allgemein war der Tenor: Anfangs hatten sie positive Alkoholerfahrungen gemacht, nun sei es aber schwer, vom Alkohol wieder loszukommen.

Zweiter Schritt: Bildung einer Gruppe von Anonymen und der Arbeitsgruppe

Dieser Schritt erfolgte im Februar und März 2011, dabei bildete sich diese Gruppe mit den genannten Schwerpunkten. Dazu wurden auch andere eingeladen, die schon schwerwiegende Erfahrungen mit Alkohol gemacht hatten: leicht rein zu geraten – aber schwer wieder loszukommen. Ziel dieser Bemühungen war es in der Gruppe, sich gegenseitig über persönliche Probleme und über Alkoholprobleme auszutauschen. Diese Gruppe, die die Anonymen genannt wird, musste und muss die gemachten Äußerungen in der Gruppe für sich behalten und versprechen, diese nicht in die Öffentlichkeit zu tragen. Im Laufe dieser zwei Monate vernetzte sich diese Gruppe von 6 Teilnehmern und erweiterte sich nun auf 9 Personen. Alle beschlossen, sich auch als Gruppe für Ausbildung und Arbeit zu organisieren.

In der sich nun bildenden Gruppe zeigten alle Teilnehmer ihr Interesse zu lernen, bestimmte Arbeiten durchzuführen und mit den anderen zu kooperieren. Anfangs wurden mögliche Ar-

beiten im Dorf erörtert und mögliche Produkte für den lokalen Markt. Ursprung des Interesses am Arbeiten war aber auch, bestimmte Tätigkeiten im weiteren Bereich zu erlernen. Möglichkeiten und Interesse bestanden: Garten- und Feldarbeit mit natürlichem Dünger (Anm. des Übersetzers: künstlicher Dünger ist teuer), Aufzucht von Ziegen, Gänsen und Süßwasserfischen, Computerkurse, Nähen, ein Englischkurs, eine Reifenreparaturwerkstatt (Anm.: Die Straßen sind sehr schlecht, so dass neben Reifenreparatur auch andere Reparaturarbeiten erledigt werden). Hierbei wurde Übereinstimmung erzielt, Lehre und Arbeit miteinander zu verbinden. Auch zeigten sich bestimmte Interessen der Teilnehmer, begrenzt aber durch den zur Verfügung stehenden Fonds des Projekts. Daher konzentrierten sich Lernen und Arbeiten auf Garten- und Feldarbeit mit natürlichem Dünger, Aufzucht von Ziegen, Gänsen und Fischen. Dazu bedurfte es Geräte, Material und Platz, aber auch Kraftanstrengungen. Das Ergebnis war dann die Verbindung von Lernen und Arbeiten, aber auch die Mitwirkung von anderen Leuten im Dorf. Fast täglich trifft sich diese Gruppe, auch mit anderen aus der Umgebung. Daneben trifft sich diese Kerngruppe als „Die Anonymen“ einmal wöchentlich.

Dritter Schritt: Unterweisung in Arbeit und Aufbau der Arbeitsmotivation

Ab April 2011 wurde die Realisation geplant und sukzessive bis heute umgesetzt. Daneben traf sich diese Gruppe als die Anonymen weiterhin. Die Kerngruppe umfasst nun 9 Mitglieder. Lernen und Arbeiten werden nun realisiert in: 1. Aufzucht von Ziegen, 2. Aufzucht von Gänsen, 3. Aufzucht von Süßwasserfischen, 4. Garten- und Feldarbeit. An der Realisation beteiligen sich nun regelmäßig 4 weitere Personen, die unsere Bemühungen durch das Projekt unterstützen. Über sie bekamen wir auch die nötigen Arbeitsorte für die einzelnen Aktivitäten. Die Teilnehmer kommen aus dem Dorf und der näheren Umgebung. Zur Unterweisung kommen alle an einem zentralen Ort zusammen, zur Arbeit in den Projektteilen haben wir 4 Orte zur Verfügung. Die jeweiligen Beteiligten werden von uns, aber auch von Mitgliedern aus den Dörfern, begleitet.

1. Anleitung: Aufzucht von Ziegen

Innerhalb der Arbeitsgruppe zur Ziegenaufzucht werden Techniken vermittelt, traditionelle Ställe zu bauen, Pflanzen zum Fressen anzubauen und die Tiere artgerecht zu halten. Dabei soll mit möglichst geringen Mitteln ausgekommen werden, aber doch ist auf Qualität zu achten. Mit diesem Wissen um Ziegenaufzucht soll den Teilnehmern ermöglicht werden, später selbstständig Tierzucht zu betreiben. Zurzeit gibt es 6 junge Ziegen und das notwendige Material zur Haltung.





2. Anleitung: Aufzucht von Gänsen



In dieser Gruppe wird vermittelt, wie Gänse aufgezogen werden, Stallungen sind zu errichten und auf Vermarktungschancen zu achten. Bei der artgerechten Aufzucht ist mit geringen Mitteln auszukommen, aber Qualität zu produzieren. Bis jetzt haben wir 20 Gänse, Futter, ein Gehege und einen Stall.

3. Anleitung: Aufzucht von Süßwasserfischen

Hier wird vermittelt, einen Teich anzulegen, das Marktgeschehen zu eruieren, die Aufzucht der Fische zu betreuen und Pflege und Füttern der Tiere. Zurzeit haben wir 200 kleine Fische.



4. Anleitung: Feld- und Gartenarbeit

Dabei wird vermittelt, wie natürlicher Dünger hergestellt wird, Wirkung von Dünger und Nutzung der angebauten Pflanzen. Wir haben Samen und Setzlinge für eine Reihe von Gemüsesorten und Früchten angeschafft und die notwendigen Geräte zur Bodenbearbeitung.



Neben diesen Aktivitäten üben die Gruppen, traditionelle Naturheilmittel zu sammeln und anzupflanzen, besonders traditionelle Mittel, um Folgen des Alkoholmissbrauchs zu lindern, etwa Kopfschmerzen, Mittel gegen Durchfall, Antriebslosigkeit und traditionelle Mittel zur Förderung des Wohlbefindens. Diese traditionellen Heilpflanzen sind für Mitglieder des Projekts bestimmt, aber auch für andere Menschen im Dorf. Die Teilnehmer haben keine Krankenversicherung, wie die meisten in abgelegenen Gebieten Indonesiens, und haben auch nicht die finanziellen Möglichkeiten, einen Arzt aufzusuchen. Begleitet wird diese Arbeit durch einen Arzt für Allgemeinmedizin.

III. Planung und Resultate

1. Erwartete und erreichte Ergebnisse

Während der bisherigen Projektphasen sind das zu allererst die bereits gewonnenen Erfahrungen und die schrittweise Verwirklichung des Projekts:

- Die Gruppe der „Anonymen“ trifft sich einmal wöchentlich seit Januar 2011. Anwesend sind regelmäßig jetzt 9 Personen. Bisher haben 19 Treffen stattgefunden.
- Praktische Anleitung zur Arbeit und Unterweisung findet unter Anleitung einmal wöchentlich mit 9 Teilnehmern statt, bisher waren es 15 Treffen. Die Teilnehmer kommen aus der Nähe und arbeiten fast täglich im Projekt.
- Zur Ziegelaufzucht wurde ein Stall mit 6 Ziegen gebaut, zur Tierhaltung steht auch ein eingezäuntes Gelände zur Verfügung.
- Zur Aufzucht von Süßwasserfischen wurde ein Teich mit 200 kleinen Fischen errichtet.
- Zur Anlage von Garten und Feld wurden schon einmal Einnahmen von Gemüse und Bambus erzielt. Der Garten wird von den Teilnehmern bearbeitet und bewacht. Von Bauern wurden Setzlinge und Samen von Gemüse erworben. Auf diesem Gelände werden auch die Gänse aufgezogen und gehalten.
- Zur Aufzucht der Gänse wurden ein Stall und ein Gehege errichtet. Gegenwärtig sind es 20 Tiere.

Bisher wurde nur wenig natürlicher Dünger hergestellt, meist Flüssigdünger, außerdem traditionelle Heilmittel für die Tierzucht. Erfahrungen hierfür haben wir in einem vorangegangenen landwirtschaftlichen Projekt im Archipel Talaud, Nord-Sulawesi, Indonesien erworben.

Obwohl anfangs nicht vorgesehen, stellen wir nun auch traditionelle Heilmittel zur Minderung von Folgen durch Alkoholmissbrauch nach Beratung durch einen Arzt und aus dem traditionellen Wissen der Bevölkerung her. Hierin sehen wir eine Unterstützung für die Teilnehmer, außerdem bieten selbst hergestellte Getränke einen gewissen Schutz vor den üblichen Trinkorten und Trinkgewohnheiten der Bevölkerung. Die Art, diese Heilmittel herzustellen, ist sehr einfach, so dass alle Projektteilnehmer diese selber produzieren können.

2. Finanzielle Auslagen, geplanter und aktueller Stand des Fonds (in indonesischen Rupiah)

Nr.	Einkommen und Quelle	In Euro	In Rupiah
1.	Blaues Kreuz, Herbert Schulz, Wilster	1.000	11.000.000
2.	Dr. Udo J. Gedig, Ingelheim	500	5.500.000
3.	Dr. Gerd R. Gedig, Eulenhof, Wewelsfleth	1.500	16.500.000
4.	Yayasan Oikumene, Tomohon, Indonesien	250	275.000
	Total	3.250	35.750.000

(1 Euro entspr. etwa 1.100 indonesische Rupiah)

Geplante und tatsächliche Ausgaben

Nr.	Aktivitäten	Geplant in Rp.	Wirkliche Ausgaben in Rp.	Differenz in Rp.
1.	Sachausgaben			
	Umzäunungen, Platz	15.000.000	16.550.000	
	Training, Unterweisung	3.000.000	3.200.000	
	Saat, Setzlinge, Tiere	10.000.000	10.250.000	
2.	Weitere Kosten			
	Transport, Fahrkosten	2.000.000	2.250.000	
	Büro, Verwaltung, Auditor	1.000.000	1.500.000	
	Externe Beratung	1.000.000	1.000.000	
	Gesamt	35.750.000	34.750.000	1.000.000

3. Erwartete und unerwartete Einflüsse

Unser Klientel, ohne vernünftige Ausbildung und ohne Arbeitsplatz, nur Saison- und Handlangertätigkeiten, hatte bisher in der Regel keinen strukturierten Alltag, sondern trank und hing mit anderen rum. Dazu kamen soziale und politische Probleme, in der öffentlichen Meinung waren sie eben Menschen zweiter Klasse. Das ergab nicht mehr den Schein eines selbstständigen Lebens. Die Mitwirkenden am Projekt äußerten anfangs selber ihre Vorstellungen und Wünsche. Sie begannen, eine neue Lebensplanung zu entwickeln, und zwar eben für jeden Tag, weil nun Anstrengungen und Arbeit zu bewältigen waren. Sie waren dann froh, dass der Anstoß dazu von uns kam. Äußerungen der Teilnehmer bezogen sich auf die Freude, mit anderen zusammenzuarbeiten, und mit anderen gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Ihre Arbeitsergebnisse zeigen sich im Bau der Stallungen, der Tieraufzucht und in der Garten- und Feldarbeit, ohne eben Zeit zu haben, mit ihren alten Saufkumpanen rumzuhängen und zu trinken.

Manche Probleme haben wir nicht erwartet. Sie zeigten sich erst bei der Realisation des Projekts, etwa dass manche Teilnehmer nur wenig Motivation zu einer andauernden Arbeit besitzen, auch fehlt einigen die Bereitschaft, sich in einer Arbeitsgruppe zusammenzuschließen, denn es besteht der gesellschaftliche Widerstand. Administration und religiöse Gemeinschaften unterstützen diese Gruppe von Jugendlichen kaum. Trotzdem haben sich nun 9 Mitglieder in der Arbeitsgruppe gefunden. Sie hoffen, dass sie zukünftig auf eigenen Beinen stehen werden. Auch physisch sind sie nun stabiler. Mit der Arbeit und der Ausbildung haben sie auch eine neue Perspektive gewonnen. Der soziale Aspekt kommt nicht zu kurz, neben gemeinsamer Arbeit aber auch das gemeinsame (und kostenlose) Kaffeetrinken und die Mahlzeiten. Manche Probleme sind aber noch nicht benannt, besonders zu lernen, mit den eigenen Probleme

men verantwortungsvoll umzugehen, und mit Freunden, Verwandten ohne bürokratische Hemmnisse zu leben. Nun leben und arbeiten sie in ihrer neuen Gruppe und gewinnen ihre verlorene Würde zurück, wie Dr. Paat es in Wewelsfleth im vergangenen Jahr erlebte.

Weitere Aktivitäten sind bereits geplant (Computer, Englisch, Nährkurse, Werkstatt), aber die Realisation konnte noch nicht in Angriff genommen werden, denn unser Etat ist eben begrenzt. So hoffen wir alle, dass wir weitere finanzielle Hilfe bekommen können.

IV. Projektziele

Das implementierte Programm bestand anfangs aus Dialog und Diskussion, Lernen durch Arbeit stand im Vordergrund. Die Konkretion sehen die Teilnehmer nun durch ihre eigene Arbeit und am Arbeitsplatz: Sie produzieren selber durch die Aufzucht von Tieren, durch Garten- und Feldarbeit, Erzeugung natürlichen Düngers und traditioneller Heilmittel, Nutzen also, den sie selber erarbeitet haben. Nicht zu vernachlässigen ist auch der Faktor, für Tiere und die Pflanzungen verantwortlich zu sein.

Manche Heilmittel haben die Folgen des Alkoholmissbrauchs gemildert. Obwohl das Wissen um traditionelle Heilpflanzen in der älteren Bevölkerung bekannt ist, war diese Selbsthilfe für viele neu.

Alle Ergebnisse stärken so die Motivation zur Arbeit in der Arbeitsgruppe, aber auch durch positive Rückmeldungen von den Leuten in der direkten Umgebung in Übereinstimmung mit den Projektzielen.

V. Rückblick und Evaluation des Programms

Für die Gruppe der Anonymen und der Arbeitsgruppe wurden die Elemente des Projekts für jeden einzelnen wichtig. Es gibt zwei Motivationen, die wichtig für die Teilnehmer sind: Sie werden nun sozialisiert, sich in die Grupperekommunikation einzubinden, und sie bekommen Arbeit und Ausbildung. Sie fühlen sich nun als Gruppe, da sie täglich zusammen sind. So erwarben sie wieder ein Selbstwertgefühl. Sie fanden neue Freunde mit gemeinsamen Interesse, und nicht eben nur Saufkumpane. Die Teilnehmer fühlen sich durch die anderen Gruppenmitglieder gestärkt, können nun sozial angemessen ihre Probleme diskutieren und sind zudem körperlich und psychisch stabiler geworden.

Jeder der Teilnehmer fühlt sich im Projekt als wichtig, gerade weil er selber zum Ergebnis beiträgt. Durch die gemeinsame Arbeit erhalten sie eben eine Ausbildung durch die Tieraufzucht von Ziegen, Gänsen und Süßwasserfischen und durch die Garten- und Feldarbeit. Außerdem bekommen alle Gruppenmitglieder natürlichen Dünger, auch für ihr soziales Umfeld, aber auch traditionelle Heilmittel für Mensch und Tier. Alle Teilnehmer haben sich bei dieser Produktion beteiligt. Diese sind also ihre eigenen Produkte.

Anfangs gab es Schwierigkeiten bei der Motivation, die notwendigen Kraftanstrengungen auf sich zu nehmen. Jeder hatte zudem unterschiedliche Interessen. Das Projekt wurde begonnen ohne abzuwarten, bis die nötigen finanziellen und personellen Mittel vorhanden waren, das Gesamtprojekt zu realisieren. Zu Beginn der Arbeit war es für jeden eine Probe, diesen Aufwand zu betreiben. Der konkrete Arbeitsort wurde so zum Lernort, eben Lernen durch Arbeit.

Ergebnis der Evaluation ist, dass nicht alles Geplante schon realisiert wurde, aber ein Anfang ist gemacht, erste Ergebnisse sind zu sehen, nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für das soziale Umfeld.

Wichtig dabei war, diesen Anfang zu beginnen, bei dem die Teilnehmer jeden Tag ein eigenständiges Leben führen. So hoffen sie, dass am Ende Ergebnisse greifbar und erfahrbar sind.

Bei der Programmrealisation und der Koordination hatten wir erheblich Schwierigkeiten zu überwinden. Zu allererst wohnen wir weit weg von den Wohnorten der Teilnehmer, so dass ein erheblicher Transport- und Zeitaufwand anfiel. So mussten wir in der Herkunftsfamilie Dr. Paats wohnen, bei Geschwistern oder Bekannten. Deshalb trug unsere Familie die Bemühungen um das Projekt mit. Auch Freizeit wurde von den Teilnehmern in unserer Familie verbracht. Unsere Herkunftsfamilie, Freunde und Bekannte beteiligen sich an den Arbeiten und bei der Vermittlung von Fertigkeiten und Wissen. Die Teilnehmer fanden so auch den sozialen Anschluss in einer neuen Familie. Die Probleme der Teilnehmer wurden somit auch die Probleme unserer eigenen Familie. Einige umgarnten auch den Gemeindevorsteher mit den sichtbaren Arbeitsergebnissen an den einzelnen Arbeitsorten. So wurde das Projekt auch in das Dorfleben integriert.

Die indonesische Gesellschaft unterstützt Programme zur Alkoholprävention, Therapie und Rehabilitation nicht. An unserem Beispiel ist zu zeigen, dass Perspektivlosigkeit und Alkoholprobleme auch ihren sozialen und politischen Kontext haben. Jedes Dorf, jede Stadt hat auch Tote durch Alkoholkonsum zu beklagen (schwarz gebrannter Schnaps, Alkoholmissbrauch, Methylalkoholvergiftung). Es gibt über 1000 Dörfer im Gebiet der Minahasa, und die Auswirkungen von Alkoholexzessen werden nur von der Polizei „geregelt“. Auf unserem Projekt fußt auch die Kampagne der Provinzpolizei „Anti Alkohol“, weil viele Kriminalitätskonflikte auf Alkohol zurückgehen. Die Polizei beschlagnahmt zwar illegal produzierten Alkohol, der vernichtet wird, aber das ist nur wie ein Tropfen auf einem heißen Stein. Diese Aktion wurde von der lokalen Regierung und von den Religionsgemeinschaften unterstützt. Patienten mit Alkoholproblemen erhalten aber keine Therapiemöglichkeiten. Unsere Gesellschaft sieht im Alkoholabhängigen eben nicht einen Kranken, sondern dieser ist einfach nur ein Krimineller. Aus diesem Umstand heraus ist zu verstehen, dass Alkoholranke keine Chancen haben, wieder in die Gesellschaft zurückzukehren. Wie Dr. Gerd Gedig, Leiter der Nachsorgeeinrichtung Eulenhof feststellte, bedarf es Möglichkeiten, den Patienten eine Rückkehr in die Gesellschaft zu ermöglichen (Der Eulenhof in Wewelsfleth. Ein Zeiten-Reiseführer durch 25 Jahre. 2008, S. 117).

Anfangs hofften wir auf Unterstützung durch Gesellschaft, Regierung, besonders aber durch Religionsgemeinschaften, aber in Wirklichkeit gibt es in Indonesien nahezu keine Organisation, die vermittelt, dass Alkoholismus gemäß WHO eine Krankheit ist und behandelt werden kann. Unsere Hoffnungen trugen, denn es gab und gibt keine Einsicht in Indonesien, dass Alkoholismus eine Krankheit ist und Alkoholabhängige Kranke. Zugleich sind sie häufig auch Opfer der Politik. Folglich gibt es keinen anderen Weg, wir müssen diesen eben selber gehen. Dazu sollen auch Publikationen dienen, an denen wir arbeiten. Und eben: Wir setzen mit unserem Projekt nur ein Beispiel.

VI. Schlussfolgerungen

Das Ziel des Projektes ist es, auf Armut und Diskriminierung als Kinder und Enkel von ehemaligen Anhängern und Unterstützern der verbotenen Kommunistischen Partei Indonesien einzugehen und Auswirkungen zu lindern. Um diesen Kreis wieder in die Zivilgesellschaft zu holen, haben wir die Gruppe der Anonymen und eine Arbeitsgruppe für Unterweisung und Arbeit geschaffen. Offensichtlich leiden diese Betroffenen besonders unter den genannten Folgen, und es wird ihnen die Lebensperspektive genommen. Die Teilnehmer unseres Projekts haben damit begonnen, ihre Schwierigkeiten in einem neuen Licht zu sehen und anzugehen. Unterweisung, Arbeit, der soziale Zusammenhalt in der Gruppe der Anonymen bieten dafür eine Möglichkeit, auch die der Gewinnung einer eigenen Perspektive. Die Teilnehmer hoffen mit ihren Anstrengungen im Projekt, Selbstgewissheit zu erlangen und eine neue Identität zu bekommen, dabei sich auch eine eigene materielle Basis zu erarbeiten.

Das Projekt zeigt bereits positive Auswirkungen bei Menschen im unmittelbaren Umfeld und bei den Familien der Betroffenen.

Dank ist zu sagen allen Sponsoren und Unterstützern, besonders dem Blauen Kreuz und dem Eulenhof, die unser Projekt mittragen. Wir hoffen, dass der Austausch und die Hilfe weitergeführt werden kann.

Wir danken allen im Eulenhof, die im vergangenen Jahr Dr. Laurens Paat mit Rat und Tat zur Seite standen und uns ein Beispiel für unsere Arbeit im Projekt gaben. Vielleicht kann unser Beispiel, die Vereinigung der Anonymen und die Gruppe von Ausbildung und Arbeit, unser Beitrag zur Problematik sein. (Aus Anonymitätsgründen werden keine Fotos von Teilnehmern veröffentlicht.)

Dr. phil. Laurens H. Paat, ehrenamtlicher Leiter des Projekts
Maria R. Walukow, MBA, ehrenamtliche Leiterin der Yayasan Oikumene

Tomohon, Nord-Sulawesi, Indonesien, Juli 2011

(Aus dem Indonesischen: Dr. phil. Udo J. Gedig)